

Rieseneidechsen unserer Tage : aus dem Leben der grossen Land-Leguane

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **5 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rieseneidechsen unserer Tage

Aus dem Leben der großen Land-Leguane

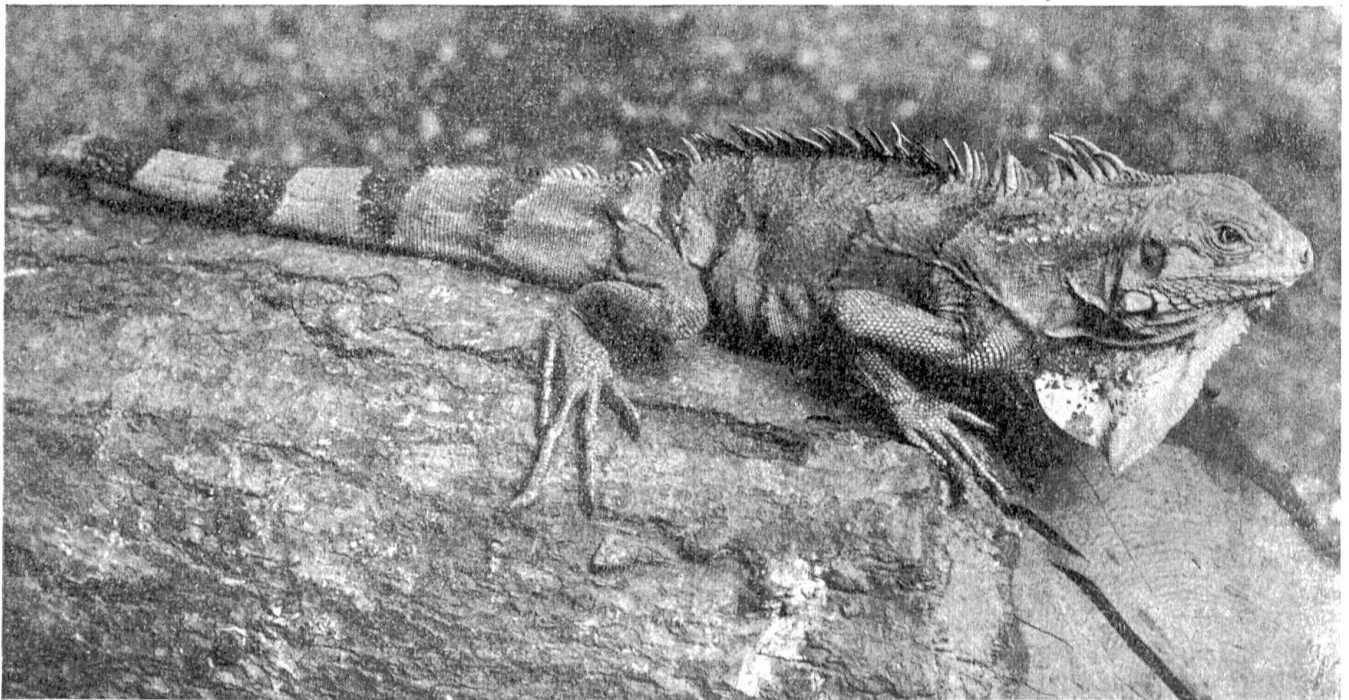
Daß die grazilen und hübschen Eidechsen, die an trockenen und sonnigen Stellen unserer Heimat häufig beobachtet werden können, in den Tropen viel größere und buntere Verwandte besitzen, ist allgemein bekannt. Daß diese Verwandten aber bis eineinhalb Meter lang werden können, wird viele unserer Leser überraschen, die der Meinung waren, daß es solche „Riesenechsen“ nur in längst vergangenen Zeitepochen gegeben haben mag.

Der große grüne Leguan (*Iguana tuberculata*), der in den tropischen Wäldern Süd- und Mittelamerikas und auf den westindischen Inseln lebt und zu den größten, heute noch die Erde bevölkernden Echtenarten gehört, sieht wirklich wie einer jener sagenhaften Drachen aus, die es in grauen Vorzeiten einmal gegeben haben soll.

Wie alle Eidechsen besitzen auch die Leguane (sie werden zu einer eigenen Familie, den Iguanidae, zusammengefaßt) eine mit Schuppen und Schildern bedeckte Haut und vier Beine, die jedoch den Körper nicht tragen, sondern nur vorwärtsschieben. Im Gegensatz zu den Schlangen können alle Eidechsen ihre Mundspalte nicht erweitern, also nur verhältnismäßig

kleine Nahrungsstücke aufnehmen. Während sich aber die Eidechsen, die Geckos und die baumbewohnenden Agamen vorwiegend von Insekten und anderen kleinen Tieren ernähren, ist der große Landleguan, den unsere Farbtafel auf Seite 213 darstellt, ein ausgesprochener Pflanzenfresser! Er nährt sich nur von Früchten und — so seltsam das klingen mag — von Blüten! Wie der amerikanische Biologe Jeff Price beobachten konnte, bevorzugt der große Leguan Orchideenblüten. Geschickt klettert er bis zu den Zweigspitzen hinaus, um die Blüten abzubeißen, oder zieht sie mit den Vorderfüßen an sich. Oft dauert es eine Stunde, bis er das Frühstück beendet hat; dann macht er in seinem Wohnbereich die Runde.

Bis zu 180 cm kann der grüne Landleguan lang werden und mit seinem schillernden Schuppenkleid, dem langen Rückensaum und dem auffälligen Kehlfächer bietet er einen imposanten Anblick. Dieser Kehlfächer ist so merkwürdig gebaut, und unterstützt das schreckenerregende Schauspiel in so eindrucksvoller Weise, daß er eine genauere Beschreibung verdient. Er besteht aus einer 20 bis 25 cm



Der grüne Leguan (*Iguana tuberculata*), sich auf einem Baumstamm sonnend



Männlicher Leguan in seiner natürlichen Umgebung

(Original-Aquarell von E. Grimme-Sagay aus „Die Welt der Tiere“ von Dr. R. Schönmann)



Kopf des Leguanmännchens mit der großen Halskrause. Sehr deutlich sind auf diesem Bilde auch die langen Rückenschuppen zu sehen

(Photos: American Museum of Natural History)

langen, dünnen, ovalen Doppelfalte, die von Kinn und Kehle der Eidechse wie ein Vorhang herabhängt und gewöhnlich goldbronzen schimmert. Zwischen den Falten des Kehllappens sind mehrere lange, dünne, im vorderen Unterkieferbogen eingelenkte Knochen eingebettet. Wird das Tier wütend oder sonstwie erregt, ziehen feine Muskeln diese Knochen nach vorne und der Kehlfächer spannt sich. Sobald die Erregung abklingt, bewegen sich die Knochen nach rückwärts gegen die Brust, der Kehllappen faltet sich auf und legt sich dicht an den Hals.

Kopf, Rumpf und Schwanz des Tieres sind von grüner Farbe, allerdings ist der Leguan imstande, seine Färbung binnen weniger Sekunden von Grün in Gelbgrau, fleckiges Grünbraun, Rotbraun und sogar in Goldbronze zu verwandeln. Während dieses Farbwechsels kann der Kehlanhang seinen Goldton beibehalten oder das kaleidoskopartige Farbenspiel des gesamten Körpers mitmachen. Der Farbwechsel beginnt gewöhnlich am Kopf und schreitet über den Rumpf nach rückwärts bis zur Schwanzspitze fort. Oft ist die Färbung von ganz be-

sonderer Bedeutung. So schimmert das Tier gewöhnlich am ganzen Körper grün, wenn es seine Macht zeigen und eine andere männliche Eidechse abschrecken will. Sobald aber der Feind ebenfalls auftrumpft und ungewöhnlich frech wird, kann sich die Färbung allmählich in fleckiges Grünbraun verwandeln. Während des Schlafes behält der Leguan seine grüne Farbe bei, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß sich im Schlaf, also bei völliger Entspannung, die grünen Farbstoffträger ganz ausdehnen.

Die Nachkommenschaft der Leguane wächst im feuchten Boden des tropischen Wohngebietes dieser Tiere heran, denn die Weibchen legen die Eier, von denen sie zwischen 20 und 60 erzeugen, in ein Erdloch und graben die Stelle sorgsam zu. Nach etwa zehn Wochen schlüpfen die jungen Leguane, die zirka 15 cm lang sind, aus den Eiern und graben sich bis an die Erdoberfläche durch. Übrigens werden die Leguaneier, die besonders wohl-schmeckend sein sollen, von den Eingeborenen sehr gerne verspeist und daher auch eifrig gesucht. Auch die Leguane selbst jagt man eifrig, da ihr Fleisch wegen seiner Zartheit und seines Wohlgeschmackes außerordentlich beliebt ist.